

Kontakt

E-Mail: ritter.jens[at]email.de

Zur Person

- seit Mai 2020: Promotionsstipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung
- seit Dezember 2018: Promotionsprojekt an der Universität Heidelberg in mittelalterlicher Geschichte bei Prof. Dr. Nikolas Jaspert
- September 2017: Aufenthalt und Teilnahme am Studienkurs des Deutsch Historischen Instituts in Rom
- 03/2015–09/2015: Studium der Geschichte und Geographie an der Università degli Studi di Padova
- 10/2010–11/2017: Staatsexamens-Studium an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg in den Fächern Geschichte und Geographie

Projekt

Hafenstädte im spätmittelalterlichen Italien - Zwischen maritimer Herausforderung und institutionellem Lernen (Arbeitstitel)

Hafenstädte unterliegen, ob ihrer Nähe und Beziehung zum Meer, seit hunderten Jahren ständigen Veränderungen. Gerade im Zusammenspiel mit den Auswirkungen des anthropogenen Klimawandels, Extremwetterereignissen und steigenden Meeresspiegeln, muss diese Relation fest in den Planungsprozess von Stadtplanern, Geographen und Geophysikern einbezogen werden. Ersichtlich wird dies beispielsweise in der baulichen oder gesetzgebenden Adaption an neue Voraussetzungen oder Bedürfnisse über die Zeit.

Die Akteure und Initiativen für solche Umgestaltungen sind heutzutage meist auf kommunaler oder Landesebene zu finden. Im spätmittelalterlichen Italien finden sich eine Vielzahl von verschiedenen regionalen Regierungs- und Herrschaftsformen. Diese sich konstituierenden Kommunen bieten den idealen Ausgangspunkt, um verschiedene Akteure in unterschiedlichen Umgebungen während dieses Prozesses zu untersuchen und zu vergleichen.

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie ungeschriebene Verhaltensregeln und Normen entstehen, die als eine Art Handlungsleitfaden zu verstehen sind, wie mit der maritimen Herausforderung umzugehen ist und ob auf deren Grundlage formelle Institutionen wie Gesetze und Statuten, beispielsweise Bauverordnungen oder im Hochwasserschutz, erlassen werden. Daran anschließend soll analysiert werden, ob und inwiefern ein Austausch über die gemachten Lernprozesse und Erfahrungen stattfindet und ob sich ein Austausch an Wissen und Experten feststellen lässt, welcher die Schaffung von (über-)regionalen Verbindungen und Institutionen begünstigt und sich positiv auf die Resilienz dieser Stadtgesellschaften auswirkt.

Ziel ist es, diese Fragestellungen anhand dreier, hinsichtlich Entwicklung und Quellenbasis vergleichbarer, Städte in den Blick zu nehmen. Als Untersuchungsräume bieten sich die Stadt Venedig, Genua und Palermo an, da sich in den ausgewählten Städten schon ab dem 13. Jahrhundert eine vielfältige Stadtgesellschaft mit diversen Herrschaftsformen